

Schwarze Löcher

Am vergangenen Montagabend diskutierten Dick Marty und Andi Gross im Volkshaus über das letzte Buch des kürzlich verstorbenen Journalisten Victor Kocher über die Terrorlisten der UNO.

Peter Weishaupt

Wenige Wochen nach der Drucklegung seines Buches stürzte der in Genf stationierte NZZ-Korrespondent Victor Kocher im Alter von 58 Jahren während einer Wanderung in den Walliser Alpen derart unglücklich, dass er verstarb. Er hatte zuletzt über die internationalen Organisationen und die Revolutionen in Nordafrika berichtet und zuvor 17 Jahre lang von Zypern aus über die arabische Welt und den Iran geschrieben. Ursprünglich als Vernissage seines Buches «Terrorlisten. Die schwarzen Löcher des Völkerrechts» geplant, fand im überfüllten gelben Saal des Volkshauses eine Gedenkveranstaltung für den engagierten Journalisten statt. Unter der Leitung seines Verlegers Hannes Hofbauer vom Wiener Promedia-Verlag diskutierten der abtretende Tessiner FDP-Ständerat Dick Marty, Staatsanwalt und Sonderbeauftragter des Europarates, und Andi Gross, wiederantretender SP-Nationalrat und Präsident der SP-Fraktion im Europarat, über Kochers publizistische Hinterlassenschaft.

Kafka in Reinkultur

Einleitend skizzierte seine Witwe Heidi Kocher die Vorgeschichte der geheimen Terrorlisten der UNO, über die ihr Mann recherchiert hatte. Nach 9/11 erliess die Administration Bush eine Reihe von Massnahmen zur Bekämpfung des islamischen Terrorismus, die erst mit der Zeit teilweise bekannt geworden sind. So schuf sie das Haftlager von Guantanamo auf Kuba, damit sie unter Ausschluss der eigenen Justiz verdächtige Kaida-Mitglieder verhören konnte, ohne sie einem ordentlichen Gerichtsverfahren unterziehen zu müssen. Sie wurden dort nicht nur körperlich und psychisch unter Druck gesetzt bzw. auch direkt gefoltert, sondern teilweise bis heute ohne jeglichen rechtlichen Schutz festgehalten. Im Rahmen eines geheimen CIA-Programmes wurden Verdächtige zudem in geheimen Gefängnissen auf der ganzen Welt inhaftiert und manchmal sogar entführt und in Folterstaaten gebracht, wie ein besonders krasser Fall in Italien aufdeckte. Doch nicht nur die USA selbst verstießen mit

diesen Methoden gegen ihre eigenen Menschenrechtsprinzipien, sondern nötigten die Weltgemeinschaft zu solchem Vorgehen. Das Sanktionskomitee des UNO-Sicherheitsrates setzte im vergangenen Jahrzehnt insgesamt über 500 Personen und Organisationen auf eine sogenannte Black List von Terrorverdächtigen, zuerst gegen das Taliban-Regime in Afghanistan, dann gegen die Al-Kaida von Osama bin Laden. Wer auf diese in den meisten Fällen aufgrund von amerikanischen Geheimdienstinformationen gefütterten Listen geriet, versank sozusagen im schwarzen Loch des Völkerrechts.

Unter Umgehung jeder gerichtlichen Prozedur hielt die UNO damit die Behörden aller Länder, auch der Schweiz, dazu an, vorbeugend gegen Menschen und Gruppierungen vorzugehen, die als mögliche Täter in Frage kämen, noch bevor diese irgendein Delikt begangen hatten. Wer auf diese Liste kam, durfte keine Landesgrenze mehr überschreiten, ihm wurden sämtliche Guthaben eingefroren, er hatte keinen Zugang mehr zu Kreditkarten und Bankkonten, niemand durfte ihm mehr Lohn oder Rente auszahlen. Dies alles ohne jegliche Anklage und Verteidigung oder Möglichkeit, wieder von der Liste abgesetzt zu werden. Eine Situation also, die Franz Kafka in seinem «Prozess» so unheimlich und ausweglos beschrieben hat.

Wie Dick Marty auf die Black List stiess

Anschliessend berichtete Dick Marty, der in seiner Funktion als Europarats-Sonderberichterstatter schon über die geheimen Gefängnisse der CIA und über die widerrechtlichen Entführungen recherchiert und berichtet hatte, wie er völlig zufällig auf diese geheime Black List gestossen war. Ein Arzt und bekannter Universitätsprofessor hatte sich im Jahre 2005 an ihn gewandt, weil er hoffte, er könne etwas für seinen Patienten machen. Dieser hatte in London plötzlich seine Kreditkarte nicht mehr benützen können und war nach Hause zurückgeschickt worden, in die Glücksspiel-Enklave Campione. Er konnte diese nicht mehr verlassen, seine Konten blieben blockiert, er konnte nicht einmal sein Haus verkaufen. Es war für ihn wie ein ziviler Tod. Der Ägypter Yusef Nada, wie der Bankier hiess, war zwar ein Sympathisant der Muslim-Bruderschaft, hatte aber nichts mit der Al-Kaida zu tun. Dass er verdächtigt wurde, die Anschläge des 11. September 2001 mitfinanziert zu haben, wurde

ihm nicht einmal mitgeteilt. In den USA gab es kein Strafverfahren gegen ihn, doch trieben die Behörden die Italiener wie die Schweizer Bundesanwaltschaft dazu, ein solches einzuleiten.

Dies ergab auch nach dreieinhalb Jahren kein Ergebnis und musste unter Kostenfolge von 120 000 Franken für den Staat eingestellt werden. Und doch blieb Nada auf der schwarzen Liste. Dick Marty hatte daraufhin dem Bundesrat zehn Fragen zu dieser Affäre gestellt. Das EDA verteidigte sich allgemein damit, dass sich die Schweiz an die Sanktionen der Vereinten Nationen zu halten habe. Dies war selbst dem Ständerat zu bunt, der eine entsprechende Motion von Dick Marty ohne Gegenstimmen guthiess. Der Bundesrat lehnte sie starrköpfig ab und wollte sie einfach abschreiben lassen, doch kommt sie nun in der kommenden Junisession auch in den Nationalrat.

Gross für umfassende UNO-Reform

Europaparlamentarier Andi Gross, der Kocher anlässlich seines Geschichtsstudiums kennengelernt hatte, zeigte sich entsetzt über diese absolute Willkürherrschaft, die UNO sei wegen des US-Geheimdienstes auf den Hund gekommen. Im Kampf gegen den Terrorismus hätten sich Demokratien ebenfalls terroristischer Mittel bedient und damit ihre eigenen Menschenrechtsnormen in Frage gestellt. Die Struktur der Vereinten Nationen bestehe seit 60 Jahren und sei dringend reformbedürftig, weil keine Macht ohne Kontrollinstanz legitimiert sein könne. Die UNO müsse sich reformieren und lernen, ihre exekutive Macht parlamentarisch kontrollieren zu lassen. Doch lebten wir in einer Zeit, wo der Nationalismus wieder starken Auftrieb erhalten hat. Und es sei eine Schande, dass sich die Schweizer Regierung nicht an der Spitze einer solchen Reformbewegung stelle, das sei ein grosser strategischer Fehler.

Victor Kocher: **Terrorlisten. Die schwarzen Löcher des Völkerrechts.**
Promedia Verlag,
Wien 2011, 224 Seiten,
Fr. 28.50

